

Predigt 24.4.2022
APO
„tragen - mittragen - getragen werden“
Galater 6, 2
Pfarrer i.R. Herbert Großarth

Liebe Gemeinde!

Es gibt genug Lasten in dieser Welt – jeder trägt sein Paket.

Da sind die **Lasten, die man sich selbst auflädt:**

Allzu große und überflüssige Sorgen, Misstrauen und Skepsis, Neid und Eifersucht, Unzufriedenheit, Rechthaberei und dadurch ein permanentes Anecken bei anderen, die einen dann meiden, der Hang, immer mehr sein zu wollen als andere ... und die Folge davon: Man setzt sich selbst unter Druck und überfordert sich. Und schließlich: Sünde und Schuld gegenüber Gott, wodurch man das eigene Gewissen belastet. Lasten, die wir uns selbst aufladen, Lasten, für die wir allein die Verantwortung tragen.

Und dann sind da **Lasten, die andere einem aufladen:**

Vorwürfe und Anklagen – oft gipfelnd in dem Satz: „Und du willst Christ sein!“

Übergroße Erwartungen: Das könntest du, das müsstest du tun. Und so und so müsstest du dich verhalten ... Das kann ich doch wohl erwarten! **Leistungsdruck** – Immer hinter dem zurückbleiben, was andere von einem erwarten ... Das soll's ja sogar auch in der Gemeinde geben!

Lasten, die andere einem aufladen – Das sind auch **Enttäuschungen**. Man hat auf Verständnis gehofft, aber es wurde die kalte Schulter gezeigt ... Man hat auf Zuwendung, auf ein gutes, anerkennendes Wort gewartet, aber da ließ man uns abblitzen. Man hat auf Offenheit und Vertrauen gesetzt, aber es wurde hinten herum gelabert; es wurden Gerüchte in die Welt gesetzt, und man spürt: Wenn ich nicht dabei bin, wird ganz anders über mich geredet; Da werde ich ganz schön zerpfückt. **Lasten, die einen niederdrücken, an denen man schwer zu tragen hat.**

Und schließlich sind da die **Lasten, die das Leben so mit sich bringt** –

Schicksalsschläge, Misserfolge, Rückschläge, Arbeitslosigkeit, Krankheiten. Lasten, die dann weitere Lasten nach sich ziehen. **Nämlich: Sorgen um die Zukunft,** bange Fragen, Zweifel, Ängste: Was wird jetzt werden? Wie geht's jetzt weiter? Geht es überhaupt weiter?

Das kann sich schwer auf die Seele legen; Man kann wie gelähmt sein: die Lebensfreude vergeht, ein inneres Aufbegehren greift um sich, das Gefühl, nichts machen, nichts ändern zu können legt sich wie Blei auf die Seele. Ja, dann kann sich das **Gefühl** einstellen: **Ich falle anderen nur noch zur Last, bin lästig ...**

Ja, es stimmt: Durch Lasten, **durch übergroße Lasten wird auch unsere Seele,**

wird auch unser Glaube belastet.

Und wer nicht ganz so abgestumpft ist, kommt sich so ohnmächtig vor angesichts der Lasten, die Menschen in den Krisen- und Kriegsgebieten, in den Hungerzonen dieser Welt tragen müssen. Es kommen **Bilder** in unsere Wohnzimmer, **die kaum zu ertragen sind. Gerade unsere Ohnmacht wird zur eigenen Belastung ...**

Und dann ist es schön, dass es Menschen gibt, die in dem Maße, in dem es möglich ist, sich solidarisch zeigen und ganz praktisch helfen, gerade in den Aktionen, die den Geflüchteten aus der Ukraine zugute kommen – auch hier bei uns in Oberhausen, hier bei uns in der Apo. Und dass das gemeinsam mit der Moschee geschieht, ist ein total positives, Mut machendes Zeichen.

Lasten genug, an denen wir zu tragen haben, die wir einander zu tragen geben.

Da brauchen wir **Hilfe**, da brauchen wir **Trost**, da brauchen wir **Stärkung**. da brauchen wir eine **Perspektive der Hoffnung**. Damit wir nicht unter der eigenen Last, damit wir nicht unter der Last der anderen zusammenbrechen. Paulus gibt den Rat: (Galater 6,2)

Ein jeder trage die Last des anderen ...

Das ist ein **Wort an die Gemeinde, an Hauskreise in der Gemeinde.**

Ein jeder trage die Last des anderen ... Das ist ein **Wort an Freundschaften und Partnerschaften** in Liebe und Ehe.

Ein jeder trage die Last des anderen ... Das ist ein **Wort an die Familie.**

Gut, wenn Menschen da sind, die mittragen, mitbedenken wollen. Die mitbeten, mitwachen, mitkämpfen, mitschweigen, mitpflegen ... Menschen, die ein Stück weit entlasten wollen.

Und solch ein Mensch warst du, liebe Uschi, hier in der Apo. Nach einer besonderen Gotteserfahrung hast du Kontakt zu mir aufgenommen und deine Mitarbeit im Bereich der Senioren angeboten, zunächst ehrenamtlich als Unterstützung für Schwester Anita, dann hauptamtlich.

Wie viele Telefonate hast du geführt, wie viele Besuche hast du gemacht – immer mit offenen Ohren, ja mit einem offenen Herzen. Bei dir konnten sich die Senioren aussprechen, ihre Sorgen loswerden, ihren Kummer, ihre Ängste sagen. Und wie oft hast du so manche Seniorin, so manchen Senior zum Arzt gefahren, bist einkaufen gegangen, Ja, auch Krisengespräche in den Familien hast du geführt. Und das war sicherlich nicht immer leicht. Aber auch das: Mit wie viel Liebe hast du die Seniorennachmittage vorbereitet, um deinen „alten Leutchen“ ein paar schöne Stunden zu bereiten ... Oft genug mit einem leckeren Essen ... Und immer mit einem geistlichen Impuls ... Oder unsere Frauenfreizeit in Bad Zwischenahn: Es war dir ein Anliegen, dass die Frauen schöne, unbeschwerte Urlaubstage erleben konnten, gerade weil viele sonst nicht in Urlaub fahren konnten. Dazu gehörte das so liebevoll gestaltete Kerzenkreuz jeden Abend, aber auch das Zocken am Abend – mit oder ohne Geld von der Sparkasse ... Alles Beiträge, um Lasten abzubauen und ein Stück weit entlastet leben zu können. Dafür können wir dir nur danken. Dafür können wir unserem Gott nur danken Und es ist sehr schön, dass mit dir, Stefanie, jemand gekommen ist, die auch ein offenes Ohr und ein offenes Herz haben wird.

Ein jeder trage die Last des anderen ... Wenn das mehr sein soll als ein billiges Trostpflasterchen, dann wird das nur gehen, wenn man bereit ist, sich in Mitleidenschaft ziehen zu lassen. Da, wo Bruderschaft und Schwesternschaft ist, da, wo Liebe ist, Freundschaft - 'da wird man eine **doppelte Erfahrung** machen:

- **Ich darf den anderen belasten.** Ich darf es.

Und:

- **Ich will den anderen entlasten**, und wo es nicht geht: Ich will seine Last mittragen. Bruderschaft und Schwesternschaft, Freundschaft, Liebe – Da werden **Kräfte freigesetzt**.

Nur: Auch **die Kräfte** der Bruderschaft und Schwesternschaft, der Freundschaft und Liebe **sind begrenzt**. Es gibt Lasten, die einfach zu schwer sind. Gut, wenn man dann glauben kann. Gut, wenn man dann beten kann. Gut, wenn man dann ein Gotteswort vor Augen hat. Gut, wenn einem dann ein Lied einfällt. Gut, wenn man dann Mut zur Seelsorge findet.

Und vielleicht bekommt man dann in der Seelsorge den Rat: Um Entlastung zu bekommen, musst du endlich Dinge klären, Schritte zu Versöhnung unternehmen Und dann klärende Gespräche führen. Und vielleicht ist es auch dran, konkrete Sünde anzusprechen, anzusprechen und dir die Vergebung zusprechen zu lassen.

Wer zu Jesus gehört, der weiß um einen **Ort, wo man die Last abgeben kann**, wo man **neuen Mut, neue Kraft, neue Hoffnung** bekommen kann: Und **dieser Ort ist das Gebet**. Ich sage gern: **Gott ist Adresse meiner Gedanken und Gefühle**. An ihn kann ich mich wenden – mit allem, was mich ausmacht. An ihn kann ich mich wenden – gerade in den Zeiten, wo ich mich allzu sehr belastet fühle ... Ohnmächtig, traurig, kraftlos, am Boden zerstört Wenn wir diesen Ort aufsuchen und beten – mit Worten oder nur noch in Gedanken oder einfach nur unser Herz öffnen und Einblick geben in unsere Gefühle – Wenn wir beten, dann beten wir ja zu dem Gott, der unser guter Vater sein will. Dann beten wir zu Jesus Christus, der von den Toten auferstanden ist und lebt. Und der hat gesagt: (Matthäus 11,28) **Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Aufatmen sollt ihr und frei sein!** Oder auch: (Matthäus 12,20)

Den glimmenden Docht eures Glaubens will ich nicht gänzlich auspusten.

Und das angeknickte Rohr will ich nicht völlig zerbrechen.

Und dennoch: **Auch das gibt es. Da schafft man selbst das nicht mehr:** Zu beten und vor Gott sein Herz auszuschütten. Da hat man selbst dazu alleine keine Kraft mehr. Gerade dann brauchen wir Hilfe, gerade dann brauchen wir Seelsorge. Gerade dann brauchen wir Bruderschaft und Schwesternschaft. **Wenn ich keine Kraft mehr habe, selbst zu tragen, muss ich mich tragen lassen.**

Vielleicht muss ich dann **meinen Stolz aufgeben**, den Hang, immer gut dastehen zu wollen: unangefochten und glaubensstark, alles im Griff, alles im frommen Griff haben ...

Ja, obwohl am Ende, will man es oft nicht wahr haben und ist weiterhin **auf sein Image bedacht** ... Wenn ich den anderen in der Gemeinde oder auch nur im Hauskreis offenbare,

wie es wirklich um mich steht – **Wie stehe ich dann da?** Kennen Sie dieses Gefühl, diese Gedanken?

Darum ist es gut, dieses Wort des Paulus zu verinnerlichen, an das eigene Herz zu lassen: ***Ein jeder trage die Last des andern ...*** Helft einander, Zuflucht zu nehmen bei unserem Gott, dem Gott des Trostes, der Hoffnung, der Freiheit.

Konkret:

- Helft einander zum Glauben, zum Vertrauen, zum Lieben.
- Betet miteinander und füreinander
- Schafft in der Gemeinde eine Atmosphäre der Offenheit, des Vertrauens, einen Ort der Geborgenheit, einen Ort der praktischen Hilfe und Zuwendung.
Kurz: Schafft ein heilendes Milieu.
- Ja, und zerstört diesen Raum nicht durch unbedachtes Reden, durch Gerüchteküche, durch Neid und Eifersucht.
- Helft mit, dass Gemeinde nicht zur Belastung, sondern zur Entlastung führt.
- Und gebt Zeichen, Signale der Hoffnung denen, die ohne Hoffnung sind.

Noch eins: Viele Lasten können wir einander abnehmen. Manche Lasten können wir nur zum Teil abnehmen oder auch nur teilen, mittragen.

Einige Lasten aber können wir anderen nie abnehmen. Da steht jeder allein.

Das ist die **Last unserer Schuld**, unser urpersönliches, inniges Verhältnis zu Gott.

Hier können wir nur raten, bezeugen, vorleben, den Weg weisen. Aber hier können wir

Entscheidungen, die getroffen werden müssen, nicht abnehmen. **Hier ist jeder selbst gefragt.** Hier können wir die Lasten nicht abnehmen. **Aber wir können hinweisen auf den**

Lastenträger Jesus Christus. Er hat die Schuld, die uns belastet, ans Kreuz getragen. (1.

Petrus 2,24) Er hat die Anfechtungen und Kämpfe selbst in Gethsemane durchgestanden, um uns in unseren Anfechtungen und Kämpfen durchzutragen.(Hebräer 4, 14ff)

Darauf können wir hinweisen, das können wir bezeugen, das können wir selbst immer wieder in Anspruch nehmen. Jesus Christus ist der Lastenträger, der die Last unseres Lebens auf sich nimmt.

Amen.